

Beifall für melancholische Töne

„Hamburger Mandolinenorchester“ gastiert in Schenefeld

Schenefeld (tk). Ein Konzert der ungewöhnlichen Art erleben etwa 70 Besucher im Schenefelder Bürger- und Kultursaal: „Mandolinen erklingen“ – so hätten die Veranstalter das Motto des Abends genannt und das „Hamburger Mandolinenorchester“ angekündigt. Auch wenn die Mandoline in der Unterhaltungsmusik einen festen Platz gefunden hat: Musiker oder gar Orchester, die das aus Italien stammende Instrument beherrschen, gibt es nicht viele. Die 30 Musiker aus der Hansestadt gehören zu den wenigen Interpreten, die sich der Mandoline verschrieben haben und bilden das größte Mandolinenorchester im norddeutschen Raum. Für knapp zwei Stunden

entführten sie die Besucher mit den wohlklingenden und melancholischen Tönen der vier- bis sechssaitigen Instrumente in die Welt der Klassik und Folklore.

Auf dem Programm standen unter anderem Lieder aus Deutschland, Griechenland, Spanien und Südamerika. Als Komponisten waren bekannte Meister wie Wolfgang Amadeus Mozart oder Mikis Theodorakis vertreten. Unter der Leitung von Dirigent Andreas Pauly, der hauptberuflich als Musiker tätig ist sowie am Hamburger Konservatorium unterrichtet, ging das Orchester konzentriert zur Sache und zeigte ein homogenes Gesamtbild. Die Zuhörer dankten mit viel Applaus.

Das „Hamburger Mandolinenorchester“ wurde 1928 gegründet und besteht heute aus etwa 35 aktiven Instrumentalisten im Alter von 29 bis 85 Jahren. Bei vielen Konzerten in Hamburg und Umgebung haben sich die Musiker einen Namen gemacht. 1995 hat das Orchester den ersten Preis im Landeswettbewerb der Laienmusiker vom Deutschen Musikrat erhalten und ein Jahr später mit gutem Erfolg am Bundeswettbewerb in Gera teilgenommen. Wer das Konzert der Hanseaten im Schenefelder Bürger- und Kultursaal verpaßt haben sollte: Der nächste Auftritt der Mandolinspieler ist für April im Kleinen Saal der Hamburger Musikhalle geplant.



Folkloristisches aus dem Mittelmeerraum: Das „Hamburger Mandolinenorchester“ gastierte im Schenefelder Bürger- und Kultursaal. Foto: Krohn